

Protokoll der Jahresversammlung der Appenzellischen gemeinnützigen Gesellschaft

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: AssociationNews

Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher

Band (Jahr): 35 (1907)

PDF erstellt am: 25.04.2024

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Protokoll der Jahresversammlung der Appenzellischen gemeinnützigen Gesellschaft

Montag den 24. Sept. 1906 in der „Linde“ in Heiden.

Anwesend waren zirka 50 Gesellschaftsmitglieder, ausserdem wohnten der Versammlung zirka 20 Frauen bei.

1. *Eröffnungswort.* Nachdem der Präsident, Herr Pfarrer *Juchler*, den anwesenden Mitgliedern und insbesondere den Damen herzlichen Willkomm entboten, rechtfertigt er die Wahl des Hauptthemas. Diese Frage berühre nicht bloss, wie gesagt werde, die Frauen, sie geht nicht weniger auch die Männer an. Wenn auf dem Gebiete humanitär-sozialen Wirkens etwasersprießliches geschaffen und erzielt werden soll, so müssen die Männer ganz besonders Hand anlegen. Es sei auch schon, fährt der Redner weiter, daran Kritik geübt worden, dass in den letzten Jahren die Hauptthemata an den Jahresversammlungen der Gesellschaft stets das sozial-wirtschaftliche Gebiet beschlagen. Der Vorstand geht mit vollem Bewusstsein so vor. Es sei daran erinnert, wie das seinerzeit von Herrn Dr. Wiesmann gehaltene Referat über die Ergebnisse der sanitärischen Rekrutenuntersuchungen in unserem Kanton uns ein nichts weniger als rosiges Bild unserer Volkskraft zeigte. Die Folge davon war, wie man in verschiedenen Kreisen anfang, sich mit der Sache näher zu befassen, auch offiziell, von Seiten des Regierungsrates und Kantonsrates geschah dies bekanntlich. Umsomehr ist es gewiss unsere Pflicht und Aufgabe, nicht nur den Schaden aufzudecken, sondern auch nach Hebung desselben zu streben. Wenn wir unsere Arbeit nicht immer sofort mit Erfolg gekrönt

sehen und Früchte sich erst zeigen, wenn wir längst hingegangen sind ins Reich der „Stillen“, so mögen wir uns dessen erinnern, dass wir in unsern Tagen ja auch die Segnungen von vielem geniessen, was wir nicht selber gesät, sondern wozu uns die Arbeit und Pflichterfüllung derer, die vor uns waren, verholfen.

2. *Jahresbericht des Präsidenten.* Nachdem derselbe die im Personalbestand der Subkommissionen vorgekommenen Mutationen berührt, erwähnt er, dass die vom Vorstand in Ausführung eines Beschlusses der vorletzten Jahresversammlung an den Regierungsrat gerichtete *Eingabe betreffend gesetzlichen Schutz minderjähriger (schulpflichtiger) Arbeitskräfte* günstig aufgenommen worden sei. Die Sache wurde zur Prüfung an die kantonsrätliche Kommission betreffend Erlass eines Arbeiterinnenschutzgesetzes gewiesen. Auf die ebenfalls auf Beschluss einer Jahresversammlung der Gesellschaft an den Regierungsrat gemachte Anregung, es sei auf das kantonale *Zentenarjahr 1913 ein Geschichtswerk als Festschrift* (Sammlung und Herausgabe noch nicht edierter Urkunden) zu erstellen, wünschte der Regierungsrat vorerst Aufschluss über Art, Umfang, Kosten u. s. w. dieses Werkes. Zur Prüfung und Beantwortung dieser Fragen ernannte der Vorstand eine besondere Kommission, bestehend aus den Redaktoren des Jahrbuches und den Herren Ratschreiber Tobler, Herisau, und Konzertsänger Alfred Tobler, Heiden. Um die durch das *Referat von Herrn Dr. Marti* letztes Jahr angeregte Bekleidung und Speisung armer Schulkinder zu fördern, wurde das Referat in *Separatabdruck* aus dem Jahrbuch an die Mitglieder des Regierungsrates, des Kantonsrates, der Landesschulkommission und die Gemeindeschulkommissionen versandt und den Redaktionen der kantonalen Blätter zur Verwertung in der Presse zugestellt. Auch im Berichtsjahre sind auf Kosten

der Gesellschaft eine Anzahl *Vorträge* in den Gemeinden gehalten worden. Den Herren Referenten wurde vom Berichterstatter der Dank für ihre Bemühungen ausgesprochen und hinzugefügt, die beste Befriedigung werden sie in dem Bewusstsein finden, manches Samenkörnlein in empfängliches Erdreich gestreut zu haben. Der Bericht erwähnt ferner das Schicksal unserer Eingabe an die Regierung betreffend Verteilung des Schriftchens: *Darf die Jugend geistige Getränke geniessen?* und den Beschluss des Vorstandes, diese Sache noch nicht ruhen zu lassen. Ueber den numerischen Stand der Gesellschaft wird mitgeteilt, dass im Berichtsjahre 8 Mitglieder durch den Tod aus der Gesellschaft geschieden seien. Zu Ehren dieser Dahingeschiedenen erhoben sich die Anwesenden auf Einladung des Präsidenten von ihren Plätzen. Die gegenwärtige Mitgliederzahl beträgt zirka 490. Vor kurzem hat auch der Appenzellerverein in St. Gallen seinen Beitritt erklärt.

3. *Wöchnerinnenschutz, Wöchnerinnenfürsorge, Wöchnerinnenversicherung.* Referentin: Frau *L. Steck* in Bern. Das Referat erscheint in extenso im „Jahrbuch“, weshalb hier von einer Skizzierung des Inhaltes Umgang genommen werden kann. In der sich anschliessenden *Diskussion* wird der Forderung, dass hinsichtlich der Wöchnerinnenfürsorge mehr als bisher getan werden solle und müsse, im Prinzip ausnahmslos zugestimmt. Auch waren die meisten Redner mit dem von der Referentin vorgeschlagenen Weg des staatlichen Eingreifens in Form der Wöchnerinnenversicherung durch Einbeziehung derselben in die allgemeine Krankenversicherung einverstanden. Herr *Dr. Wiesmann* konstatierte, dass in dieser Beziehung auch bei uns schon etwas geschehe, indem die Frauen, welche dem Krankenverband des hinterländischen Krankenhauses angehören, seit 7 Jahren für

die Zeit der Niederkunft unentgeltliche Aufnahme im Krankenhaus Herisau finden. Die Frequenz ist von 30 bis auf 70 Fälle pro Jahr gestiegen, ein Unterschied zwischen ehelich und unehelich wurde auch da nicht gemacht. Diese Einrichtung sei zwar nicht die eigentliche Wöchnerinnenversicherung zur Deckung des Lohnausfalles, aber in ihrer Wirksamkeit komme dieselbe praktisch doch einer solchen Deckung für mehrere Wochen gleich. Herr Pfarrer *Eugster*, Hundwil, fand, diese Frage habe auch für unsern Kanton unstreitig eine grosse Bedeutung, obschon wir ja verhältnismässig nicht gerade eine gar grosse Zahl von dabei in Betracht kommenden Fabrikarbeiterinnen haben. Wir haben bekanntlich in unserem Kanton eine übergrosse Kindersterblichkeit aufzuweisen. Diesem Uebel würde gewiss auch gesteuert durch eine rationelle Wöchnerinnenfürsorge, wobei, wie die Referentin fordere, die Versicherung für den Lohnausfall in erste Linie zu stellen sei. Herr Pfarrer *Juchler* betonte, dass die als erste Forderung aufgestellte Deckung des Lohnausfalles ganz berechtigt sei, aber damit sei freilich nicht alles getan, was notwendig. Es sollen auch noch Einrichtungen geschaffen werden, welche für das Wochenbett selbst der Mutter Erleichterungen gewähren für den Fall, dass dieselbe nicht in der Lage ist, das Krankenhaus zu frequentieren. Redner verwies als Beispiel auf Herisau, wo seit kurzer Zeit von einem Frauenverein bedürftigen Wöchnerinnen Pflegerinnen gratis zur Verfügung gestellt werden. *Dr. Marti*, Trogen, betrachtet eine kräftige und gute Wöchnerinnenfürsorge auch als ein Mittel, der Degeneration unseres Volkes entgegenzuwirken. Redner verbreitet sich dann in längerem Votum im allgemeinen über die Pflicht des Staates, in sozialer Hinsicht zu gunsten der ökonomisch schwachen Volkskreise, welche die wirtschaftliche Entwicklung unserer

Zeit mit Notwendigkeit in eine prekäre Lage gebracht habe, einzugreifen. Nationalrat *Eisenhut* vertrat die Ansicht, man sollte in derartigen Fällen nicht immer gleich die Sache grossartig und kompliziert von oben, sondern mehr von unten herauf zu regeln suchen. Er empfiehlt, die im Hinterlande seit längerer Zeit bestehende Institution der Aufnahme der Wöchnerinnen ins Krankenhaus auch auf die übrigen Krankenhäuser im Mittel- und Vorderland auszudehnen. So veranlasse man vielleicht, dass auch andernorts gleiches oder ähnliches geschehe und die eidgenössische Krankenversicherung durch diese Frage nicht noch komplizierter gemacht werde, als dieselbe ohnehin schon sei. Dieser Ansicht traten dann Herr Pfarrer *Eugster* und die Referentin entgegen, ersterer, indem er darauf hinweist, dass fragliche Institution in Herisau eben hauptsächlich für am Ort des Krankenhauses wohnende passe, für auswärtige dagegen weniger praktisch sei. *Frau Steck* führte aus, der Vorschlag, von unten herauf zu bauen und so mit dem guten Beispiel auf andere wirken zu wollen, klinge ganz schön, aber dieser Weg sei ein viel zu langsamer. Da bis jetzt die Wöchnerin von den Krankenkassen ausgeschlossen ist, so muss der Rechtsgrundsatz, dass ihr der Lohnausfall zu decken sei, von oben herab ausgesprochen werden und das Postulat der Wöchnerinnenversicherung bei der nun wieder in Vorbereitung begriffenen Krankenversicherung Aufnahme finden. Nationalrat *Eugster* empfiehlt, um der heutigen Tagung ein positives Resultat zu sichern, den nachher auch einstimmig zum Beschluss erhobenen *Antrag*: Der Gesellschaftsvorstand wird beauftragt, eine aus gemeinnützigen Frauen und Männern bestehende Kommission einzusetzen und dieser den Auftrag zu geben, Erhebungen darüber zu machen, was in dieser Hinsicht in unserem Kanton bisher geschieht und

auf welche Weise mehr getan werden könnte. Pfarrer *Juchler* schlug vor, den Antrag Nationalrat Eugster noch zu erweitern, indem die heutige Versammlung die Erwartung ausspreche, dass sowohl die Vertreter unseres Kantons in der Bundesversammlung als unser Regierungs- und Kantonsrat das ihre dazu beitragen, um auf dem in Frage stehenden Gebiet im Sinne der Referentin Wandel zu schaffen. Auch dieses Amendement fand die Zustimmung der Versammlung.

4. *Bericht und Antrag der Kommission betreffend Uebernahme der Liegenschaft Rosenhügel in Urnäsch* (Anna Karolina Stiftung). Die der Versammlung betreffend diese Angelegenheit vorgelegte Frage, ob sie die Offerte der Frau Dr. Farner im Prinzip annehmen und die weiteren vorbereitenden Schritte für die Durchführung der ganzen Sache in dem Sinne dem Vorstand zuweisen wolle, dass derselbe zu gegebener Zeit einer spätern, eventuell auch ausserordentlichen Hauptversammlung Bericht und Antrag zu unterbreiten habe, wurde mit allen gegen eine Stimme bejaht.

Im Anschluss hieran begründete Herr Dr. Wiesmann den Antrag des Vorstandes, es sei eine Kommission zu ernennen, die sich mit der Frage der *Tuberkulosenfürsorge* für unsern Kanton zu befassen hätte. Ohne Diskussion wurde dieser Antrag zum Beschluss erhoben.

5. *Vorlage der Jahresrechnung*. Da dieselbe im Jahrbuch pro 1906 gedruckt vorliegt, wurde von Verlesung Umgang genommen. Herr Kantonsrat Zürcher in Speicher, welcher die Rechnung geprüft und richtig befunden, beantragt Genehmigung und Verdankung an den Kassier, die auch seitens der Gesellschaft und des Präsidenten ausgesprochen wird.

6. *Summarische Berichterstattung und Rechnungsablage durch die Subkommissionen*. Ueber die *Rettungsanstalt*

Wiesen referierte namens der Aufsichtskommission Herr Erzieher Hirt. In seinem schriftlichen Bericht ruft er dem infolge Wegzuges aus dem Kanton aus der Kommission ausgetretenen Herrn Dr. med. Züst, an dessen Stelle Herr Dr. Dieterle in Herisau getreten ist, für all das Liebe und Gute, das er der Anstalt erwiesen, ein tiefgefühltes Dankeswort nach. Zu Beginn des Berichtsjahres 1905/06 zählte die Anstalt 20 Knaben. Auf Ostern wurden konfirmiert 5 Zöglinge; Neuaufnahmen fanden 6 statt, somit heutiger Bestand 21, d. h. es sind bis an einen alle Plätze besetzt. Hievon sind 13 Appenzeller, 7 Zürcher, 1 Bündner. Mit dem Betragen der Ausgetretenen konnten wir durchwegs recht ordentlich zufrieden sein, sie haben sich auch bis dato in ihren neuen Verhältnissen mit einer einzigen Ausnahme recht brav gehalten und berechtigen zu schönen Hoffnungen. Zwei entschieden sich für den Bäckerberuf, der eine davon ist demselben untreu geworden und arbeitet nun bei seinem Vater, das Webenanrücken zu erlernen, der dritte trat in die Webschule in Teufen, der vierte ist bei einem Möbelschreiner in der Lehre und der fünfte ist in der Landwirtschaft tätig. Zweien fiel die Trennung von der Anstalt recht schwer; auch von längst ausgetretenen Zöglingen haben wir Beweise, dass sie die Anstalt nicht vergessen haben; sie erkennen es dankbar an, dass die Anstalt es gewesen, die den Grund zu ihrer jetzigen glücklichen Lebensstellung gelegt hat. Manch einer schreibt uns: Die glücklichsten Jahre meines Lebens habe ich in Wiesen verlebt. Solche Beweise treuer Anhänglichkeit helfen wieder über manche herbe Stunde hinweg und geben Mut und Freude zu weiterer Arbeit. — Was die neu eingetretenen Knaben betrifft, so bieten dieselben eine reiche Musterkarte jugendlicher Verirrungen. Vier davon sind lästige Bettnässer und sonst zu Unreinlich-

keit beanlagt, träge zur Arbeit und im Unterricht entsetzlich zurück; einer ist wegen Diebstahl mit der Polizei schon zu wiederholten Malen in Berührung gekommen, ein anderer war schon in 2 bündnerischen Anstalten versorgt. Im ganzen darf das Berichtsjahr als ein durchaus normales bezeichnet werden. Besondere Ausschreitungen sind keine vorgekommen. Der Gesundheitszustand unserer Anstaltsfamilie war ein guter. Nur ein einziges Mal musste ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden, indem ein Zögling durch einen leichtsinnigen Sprung vom Gartenzaun einen Beinbruch erlitt. — Mit den Erträgen der Landwirtschaft — mit Ausnahme des Obstes, dessen Ergebnis sehr gering war — dürfen wir zufrieden sein. Sämtliche Arbeiten wurden von unserem Personal besorgt; einzig für Heuerlöhne wurden Fr. 42. — verausgabt. Die im letzten Berichte erwähnte Hydrantenanlage wurde im Spätherbst letzten Jahres fertig erstellt; der Kollaudationsbericht spricht sich ganz befriedigend aus. Die Kostensumme beträgt Fr. 13,788. —. Hieran leistete die Assekuranzkasse einen Beitrag von Fr. 3229. —, die Gemeinde Herisau einen solchen von Fr. 1614. —, so dass der Anstalt zu decken bleibt Fr. 8944. —. Der Bericht schliesst mit einem Dank an die gemeinnützige Gesellschaft für die geleistete Subvention von Fr. 200. — und einer Empfehlung des Anstaltswerkes für die Zukunft. Herr Pfarrer Juchler fügt ein Wort des Dankes und der Anerkennung bei für die Leiter der Anstalt, Herren Hirt, Vater und Sohn.

Kommission des Vereins für entlassene Sträflinge. Herr Pfarrer Schachenmann meldet, dass demnächst ein gedruckter Bericht über die Wirksamkeit dieser Kommission, ihre Freuden und Leiden erscheinen werde. Die von Herrn Reallehrer Stahl revidierte und richtig befundene Rechnung erhielt die Genehmigung.

Kommission des Vereins zur Unterstützung armer Geisteskranker. Der Referent, Herr Dr. Wiesmann, weist darauf hin, dass der Bericht pro 1905 gedruckt in die Hände der Mitglieder gegeben worden sei. Am Schluss des Jahres waren 76 Personen versorgt, seit Neujahr sind 25 neue Fälle vorgekommen, gestorben sind 2, geheilt oder gebessert 13. Zur Zeit befinden sich in Anstalten 86, die neuen Fälle alle in Wil.

Volksschriftenkommission. Der Präsident derselben, Herr Lehrer Steiger in Herisau, berichtet, dass in 10er Heftchen umgerechnet pro 1905/06 8013 Exemplare, 358 Stück mehr als voriges Jahr in die verschiedenen Depots geliefert worden seien. Eine anerkennenswerte Tätigkeit entfaltet die Verkaufsstelle in Waldstatt. Mit Rücksicht auf die Bevölkerungszahl ist der Verbrauch daselbst der grösste. Die seit etlichen Jahren jeweilen auf Weihnachten herausgegebenen Kinderschriften — per Exemplar à 5 Rp. — sind für Kinder von 9—10 Jahren eine sehr gute und passende Lektüre und verdienen durch Lehrer und Eltern als Geschenk auf den Weihnachtstisch die grösste Verbreitung. Die letzte vom Verein für Verbreitung guter Schriften herausgegebene Jugendschrift: „Aus dem andern Weltteil“ hat zum Inhalt zwei mustergültige, ebenso kurzweilige wie lehrreiche Erzählungen von unserm Schweizerdichter Widmann. Der Absatz unserer Haushaltsbücher ist seit 6 Jahren von Jahr zu Jahr ein grösserer geworden. Unsere Schriften: Die Pflege des Kindes im ersten Lebensalter, von Frau Dr. Marie Heim-Vögtlin, Haushaltskunde von Frau Pfarrer Gschwind, Kochbüchlein von Frau Beyli, Anleitung zur Hauswirtschaft von Frau Winistörfer, sämtliche herausgegeben vom Schweizerischen Frauenverein, verdienen volle Beachtung. Die Jahresrechnung des Vereins hat in befriedigender Weise abgeschlossen werden können.

Kommission für Taubstummenbildung. Ein gedruckter Bericht über die Tätigkeit dieser Kommission wird den Mitgliedern demnächst zugestellt.

Der Abgeordnete in den Verwaltungsrat der *Schweizerischen Sterbe- und Alterskasse*, Herr Ratschreiber Tobler in Herisau, der am persönlichen Erscheinen verhindert war, erstattet folgenden schriftlichen Bericht:

Die Kasse hat im Jahr 1905 einen Zugang von 1671 Polizen mit 4,197,594 Fr. Versicherungskapital zu verzeichnen. Abgegangen sind (durch Tod, Ablauf, Rückkauf, Umwandlung und Rücktritt) 918 Polizen mit 1,433,848 Fr., so dass sich der reine Zuwachs in erfreulicher Weise auf 753 Polizen mit einem Versicherungskapital von 2,763,746 Fr. und der Totalbestand per 31. Dezember 1905 auf *26,804 Polizen mit 44,452,887 Fr. Versicherungskapital* beziffert. Hieran partizipiert *Appenzell A. Rh. mit 1862 Polizen und einem Versicherungskapital von 1,722,539 Fr.* Die beliebteste Versicherungsform ist stetsfort die gemischte Versicherung auf das 50., 55. oder 60. Lebensjahr. Es ist das in der Tat die schönste Versicherungsart, weil nicht nur die Prämienzahlung mit dem bestimmten Lebensjahr aufhört, sondern weil dann auch die Versicherungssumme — wenn diese nicht schon vorher wegen Todesfall zurückbezahlt werden musste — zur Auszahlung gelangt und so der Versicherte die Frucht seiner Ersparnisse noch selbst geniessen kann.

Die Unkosten der Verwaltung, sämtliche Aufwendungen inbegriffen, beziffern sich auf bloß 3,8 ‰ der Versicherungssummen.

Alles in Allem erfreut sich die Schweizerische Sterbe- und Alterskasse unter der fachkundigen Leitung des Herrn alt Nationalrat Prof. Dr. Kinkelin in Basel fortgesetzt einer gesunden Entwicklung. Sie arbeitet am Wohl des Volkes kräftig mit und verdient unsere volle Sympathie.

Sämtliche Berichte und Rechnungen wurden verdankt und genehmigt. Zu der Rechnung des Schutzaufsichtsvereins für entlassene Sträflinge bemerkte Herr Nationalrat Eugster, die Art und Weise, wie die *Arbeiterkolonie Herdern* seitens des Kantons Appenzell subventioniert werde, sei etwas eigentümlich: 1. spende die Regierung einige Hundert Fr. aus dem Alkoholzehntel; 2. bewillige der Vorstand der gemeinnützigen Gesellschaft einen Beitrag, und 3. komme nun auch die Subkommission, die ihrerseits von der Regierung aus dem Alkoholzehntel unterstützt werde, und subventioniere ebenfalls. Der Antrag des Redners, es soll der Vorstand beauftragt sein, dass künftig noch Herdern nur von einer Stelle aus subventioniert werde, findet einstimmige Genehmigung.

6. *Die Bestimmung der Subventionen* erfolgt unter Vorbehalt des Beschlusses betreffend Herdern nach Antrag des Vorstandes; es erhalten nämlich:

Rettungsanstalt Wiesen	Fr. 200. —
Taubstummenbildungskommission	„ 500. —
Volksschriftenkommission	„ 100. —
Arbeiterkolonie Herdern	„ 50. —
Schülerbäumeverteilung in Appenzell	„ 25. —
Schweizerische gemeinnützige Gesellschaft	„ 25. —
	Fr. 900. —

7. *Wünsche und Anträge.* Es meldet sich niemand zum Wort.

8. *Wahlen.* Auf Antrag von Herrn Nationalrat Eisenhut werden die bisherigen Mitglieder, soweit keine Entlassungsbegehren vorliegen, in globo bestätigt, nämlich die Herren

Pfarrer *Juchler*, Präsident;

Dr. *Marti*, Vizepräsident;

Dr. *P. Wiesmann*, Kassier;

Pfarrer *A. Zingg*, Aktuar;
Hauptmann *Oskar Geiger*;
Pfarrer *Ph. Zinsli*.

Für den aus dem Vorstand scheidenden Herrn Pfarrer H. Eugster, welchem der Präsident warme Worte des Dankes und der Anerkennung für seine anregende und eifrige Tätigkeit nachruft, wird aus 5 Vorschlägen gewählt Herr Gemeindehauptmann *Bänziger*, Heiden.

Die Wahl der Subkommissionen ergibt Bestätigung der bisherigen Mitglieder, an Stelle des weggezogenen Herrn Dr. Bürke wird in die *Kommission des Schutzaufsichtsvereins für entlassene Sträflinge* gewählt: Herr Verhörerichter Zuberbühler in Trogen.

9. Als *Ort der nächsten Jahresversammlung* wird Hundwil bestimmt.

Ein belebtes Bankett schloss die würdige und gehaltvolle Tagung. Der Männerchor „Harmonie“ Heiden nahm dabei seine schönsten Melodien aus tiefster Brust hervor. Herr Pfarrer Zinsli in Walzenhausen brachte einen Toast aufs Vaterland aus, worin er auf die beklagenswerte Tatsache hinwies, wie viele seiner Bürger sich vom Vaterlande abwenden und die Pflicht aller betonte, die Ursachen dieser Gesinnung aus dem Wege zu räumen. Herr Pfarrer Altwegg entbot den Anwesenden im Namen der Gemeinde Heiden herzlichen Gruss und führte im weitern aus, dass in unserm Kanton ein erfreulicher Opfer-sinn für gemeinnützige Zwecke lebe, dass aber die soziale Gesetzgebung im Rückstand geblieben sei. Der Präsident, Herr Pfarrer Juchler, verdankte in warmen Worten Heidens Gastfreundschaft und konstatierte mit Freuden einen Gesellschaftszuwachs von 21 Mitgliedern.
